

Interview mit Rosaura Paz Cortez, Krankenpflegerin in Florencia, Kolumbien

Von Yannick Weber

Frau Paz Cortez ist Krankenpflegerin mit einer Spezialisierung in den Bereichen Geriatrie und Gerontologie. Seit 15 Jahren arbeitet sie im Altenheim San Judas Tadeo in Florencia, Caquetá.

In Bezug auf die weltweite Situation und der Ausbreitung des Coronavirus' COVID-19, betrachtet sie die Situation folgendermaßen:

1. Gab es in Ihrem Arbeitsalltag Veränderungen aufgrund der Ausbreitung der Pandemie?

„Ja, tatsächlich. Als die Pandemie in Kolumbien ankam, wurden Arbeitsmaßnahmen bezüglich der Arbeitszeit getroffen. Normalerweise arbeiten wir 8 Stunden, was einem gängigen Arbeitstag entspricht. Doch situationsbedingt wurden nun zwei Arbeitsgruppen gebildet, jeweils aus 7 Angestellten bestehend, die pro Gruppe 15 Tage lang am Stück in dem Altenheim bleiben und arbeiten. Diese Maßnahme wird bis August fortgeführt.“

2. Welche gesundheitlichen Schutzmaßnahmen wurden eingeführt und welche Auswirkungen haben diese?

„Mit der Ausbreitung von COVID-19 sind die Maßnahmen unterstützender Biosicherheit gestiegen. Die Schutzmaßnahmen, wie z.B. alle 2-Stunden Hände waschen und Abstand zwischen Personen einhalten, gelten für das Personal und die PatientInnen. Wenn jemand von den BewohnerInnen oder dem Personal Grippe-symptome aufweist, wird die jeweilige Person von den anderen isoliert. Auf den Mundschutz bezogen ist der Gebrauch der N95-Masken gestiegen. Ich erachte die Internierung des Personals als effektivste Maßnahme, um das Risiko für die älteren Menschen zu minimieren, denn sie sind dem größten Risiko ausgesetzt. Sie sind am meisten von dem Virus betroffen und gleichzeitig wird auch unser Schutz gefördert, denn wir erleben keine täglich neuen zwischenmenschlichen Kontakte, genauso wenig wie unsere Familien.“

3. Sind die Altenheimbewohner sich der Situation bewusst und wenn ja, wie empfinden sie diese?

„Die meisten sind bereits in fortgeschrittenem Alter mit körperlichen und geistigen Einschränkungen oder sogar mit einer Behinderung. Sie sind und werden über die Situation und die Maßnahmen, die getroffen werden, informiert, wie z.B. in Bezug auf das Hände waschen, die Einschränkungen der Besuche und die Ausflüge in den Park oder an Wochenenden. Aber ehrlich gesagt sind sie sich des Ausmaßes der Situation nicht bewusst, sie möchten nur wissen, wann die Maßnahmen enden, um wieder nach draußen zu können.“

4. Glauben Sie, dass die aktuelle Situation auch Auswirkungen auf Ihre zukünftige Arbeit haben wird?

„Ich denke nicht, denn Personal im Gesundheitswesen wird immer gebraucht, das Gesundheitswesen ist von fundamentaler Bedeutung.“